

Die Schule in Saldang, Blick Richtung Norden

Tobias Rischer, 8. November 2016

Liebe Freundinnen und Freunde der Shelri-Drugdra-Schule in Saldang,

der Herbst wird auch bei uns spürbar, mit kalten klaren Tagen und ersten Schneeflocken. In Dolpo hat der Winter angefangen, die Schule hat ihr reguläres Schuljahr beendet und die Lehrer sind für die Wintermonate nach Kathmandu gekommen. Einige Kinder im Dorf gehen trotzdem in die Schule, denn in einem beheizten Gebäudeteil wird von der *Dolpo Tulku Foundation* die Winterschule mit Unterricht in Tibetisch und buddhistischer Lehre abgehalten.

Ich habe im September das Glück gehabt, dass Zeit und Geld für eine Reise nach Dolpo gereicht haben. Für die Anreise habe ich mir statt dem Flug die eintägige Busfahrt von Kathmandu nach Nepalganj gegönnt, um etwas mehr vom Land zu sehen – eine anstrengende aber interessante Tour aus den grünen Hügeln und Flusstälern der Vorberge in die Dschungel und Felder des Tieflands, durch Dörfer, Städte und Straßenrand-Siedlungen. An Bord des "Deluxe-Bus" war ein gehobener Bevölkerungsquerschnitt vertreten, vom würdigen älteren Herrn über eine Mutter mit verblüffend friedlichem Kleinkind bis zu einer sehr coolen jungen Pop-Rock-Band. Kurz vor Mitternacht hat mich dann noch ein Polizist auf seinem Motorrad den letzten Kilometer zum Hotel gefahren (mit Gepäck!).

Nepalgani startet spektakuläre Propellerflug in die Berge nach Juphal. Das nahe gelegene Dunai ist ein sehr lebendiges Städtchen am Ufer des Beri-Flusses, wo man in der schmalen Hauptstraße zwischen Geschäften und Restaurants Billiardhallen findet sogar wobei die schmale Straße natürlich autofrei ist, die ganze Gegend ist ja nicht ans Straßennetz angeschlossen. Von hier aus startet der "Schulweg" nach Saldang: neun Tage Wanderung für mich kurzatmigen Touristen.



Der Flughafen in Juphal

Der Weg führt am schwungvoll sprudelnden Phoksumdo-Fluss durch dichte Wälder bis zum bekannten, türkis zwischen den Berghängen leuchtenden Phoksumdo-See. Nach einem Rasttag gingen wir am Steilufer entlang und weiter nach Norden, in die Einsamkeit und in die Höhe. Weil wir insgesamt nur zu dritt waren konnten wir uns auch immer wieder einmal in den kleinen Zelt-Restaurants am Wegrand mit Buttertee und kleinen Mahlzeiten versorgen lassen – gekocht auf einem kleinen Blechofen



Restaurant-Zelt am Phoksumdo-See

in der Mitte des quadratischen Zeltes; an der Zeltwand liegen rundum Matten auf denen tagsüber gesessen und nachts geschlafen wird. Ansonsten haben wir die in Nepal obligatorischen Reisgerichte geduldig unter freiem Himmel auf meinem kleinen Petroleumkocher zubereitet, keine Mittagspause unter zwei Stunden!

Ich kenne kaum ein tieferes Erlebnis, als nach langem Anstieg durch immer kahleres Gelände endlich den Pass zu erreichen, wo sich eine völlig neue Welt vor und unter einem öffnet. So kamen wir über den Nagdalo La (auch Kang La) zum Kloster Shey Gompa, und zwei Tage später über den Shey La nach Saldang, wo ich in "unserer" Schule sehr herzlich empfangen wurde und drei schöne Tage mit Gesprächen, Spielen und Zuschauen verbracht habe.

Die lange Wanderung macht unmittelbar deutlich, wie abgelegen Saldang ist – die herrlichen Pfade entlang der Flusstäler und über die phantastischen Pässe sind ja die Hauptverkehrswege, und auch ein Einheimischer ist fünf Tage zu Fuß unterwegs von Saldang bis zum kleinen Flughafen in Juphal, der Verbindung zur Außenwelt.

Unterwegs trifft man auch Kinder, die nicht oder nicht mehr in die Schule gehen – ein Junge wäre jetzt in der 6. Klasse in Saldang, musste aber der Familie auf der Sommerweide helfen; kleine Kinder treiben sich um das Zelt der Eltern herum und sind froh über jede Anregung oder Abwechslung.

Es war mein erstes Mal in Dolpo, und ich habe einfach Eindrücke aufgesogen wie ein Schwamm und trotzdem viel verpasst.



Auf dem Weg zur Schule

Was ich deutlich gesehen und gespürt habe: die Schule ist nicht nur eine große Chance für die Kinder, sondern auch eine Freude – ehemalige Schüler haben nicht nur ihre Dankbarkeit für die Möglichkeit zur Schuldbildung ausgedrückt, sondern auch erzählt, wie gerne sie als Kinder zur Schule gegangen sind. Die Stimmung ist insgesamt gut und friedlich, angenehmer als an den Schulen meiner eigenen Kinder in München, und die Lehrer, von denen einige ja ehemalige Schüler sind, wirken sehr entspannt und liebevoll im Umgang mit den Schülern.

Ich habe mich in ein paar Unterrichtsstunden still dazu gesetzt - dabei ist mir noch einmal klar geworden, dass die nicht nur drei verschiedene Sprachen lernen (neben Englisch und Nepali ist auch Hochtibetisch noch etwas anderes als der lokale Dialekt), sondern damit auch drei verschiedene Schriften. Und die nepalesischen Schulbücher sind offenbar meist in Englisch, so dass auch ein Sachkunde-Text über Zähne erst auf Englisch gelesen wird und in der Muttersprache



In der ersten Klasse

besprochen. Die von uns angestellten einheimischen Lehrer können mit den Kindern in ihrem Heimatdialekt sprechen, bei den staatlichen Lehrern kann man davon eher nicht ausgehen. Der Vorteil der sehr kleinen Klassen ist natürlich, dass jedes einzelne Kind wahrgenommen wird und etwas beitragen kann; die Atmosphäre ist freundlich und aufmerksam.



Wasserschäden und abgestützte Balken

Im Juli / August gab es sehr heftige Regen im Dolpo, das Wasser hat die Außenmauer unterspült und beschädigt und auch auf dem Schulhof deutliche Spuren hinterlassen. Um größere Schäden an den Gebäuden zu vermeiden, haben die Lehrer am Hang oberhalb einen Kanal gegraben, der das Wasser abgeleitet hat.

In dieser Zeit wurde auch wieder spürbar, dass die Dächer das Wasser nicht gut genug ableiten; das führt nicht nur zu tropfenden Stellen in den Räumen sondern schädigt auch die Dachbalken. Hier müssen wir dringend etwas tun.

Die Schule hat seit diesem Jahr ein kleines Gewächshaus, das mit Spenden aus Kanada gebaut wurde und in dem bereits einiges Gemüse wuchs; es soll dank der Sonnenwärme auch als Aufenthaltsraum für die Winterschule dienen. Mit staatlichen Geldern wird gerade ein neues, ordentliches Toilettenhaus für die Schüler gebaut. Im nächsten Jahr soll die Außenmauer so versetzt werden, dass diese neuen Gebäude Teil des Schulgeländes werden, das wollen die Lehrer mit den Dorfbewohnern leisten. Auch eine neue Wasserleitung ist eventuell nötig, um Konflikte um die Wasserverteilung zu vermeiden.

Der Kontakt mit der Schule war im letzten Jahr praktisch unmöglich, weil keinerlei Telefonverbindung mehr besteht; der Mobilfunkservice eines Privatanbieters wurde eingestellt. Wir überlegen im Moment, auch zusammen mit dem Trägerverein der Schule im Nachbardorf Namdo, wie wir sicherstellen können, dass es zumindest im Radius von 1-2 Stunden ein funktionierendes Satellitentelefon gibt.



Fussball in der Pause, Lehrer Pasang spielt mit

Auf dem Weg nach Saldang und zurück habe ich drei andere Schulen im Dolpo kurz besucht und ein paar Anregungen mitgenommen, die wir an die Lehrer unserer Schule weitergeben können – angefangen mit der Idee einer einfachen Tischtennisplatte im Schulhof bis zu besseren Gewächshäusern und pädagogischen Ideen.

Die Gelegenheit zum Gespräch ergibt sich vielleicht schon bald: die *Dolpo Tulku Foundation* hat drei Lehrer aus Dolpo noch vor Weihnachten für ein Montessori-Praktikum nach Süddeutschland eingeladen, darunter auch unseren Koordinator Pema Wangyal. Das wäre eine schöne Möglichkeit, uns intensiv auszutauschen.

Kurz – die Schule lebt und es geht ihr gut, aber natürlich gibt es immer wieder etwas zu tun. Ich bin auf die weitere Entwicklung gespannt und ich freue mich auf meinen nächsten Besuch in Saldang!



Wir wünschen Euch allen einen schönen Herbst und eine friedliche Adventszeit. Für Eure Unterstützung bedanken wir uns herzlich!

Adelheid Dönges, Michel Dussaulx, Tobias Rischer

